

23. AUG



# SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

BONN, Friedrich-Ebert-Allee 170

Fernsprecher 21831-33

Fernschreiber 0886890

P/XV/191 - 23. August 1960

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite:

Zeilen:

1	<u>Deutschland in Rom</u>	36
	Sportler diesseits und jenseits der Zonengrenze	
2 - 3	<u>Mussolinis Gespenst über den Olympischen Spielen</u>	31
	Feinliche Erinnerungen aus der faschistischen Zeit	
	Von unserer Korrespondentin in Rom, Franca Magnani	
4 - 5	<u>Niedersachsen weist einen neuen Weg</u>	61
	Hausfrauen mit Abitur werden Lehrerinnen auf Zeit	
6 - 7	<u>Sozialdemokraten in der Verantwortung</u>	
	Aufbauleistungen in deutschen Städten	
	<u>Mülheim an der Ruhr - Stadt im Umbruch</u>	92
	Von Oberbürgermeister Heinrich Thöne	

\* \* \*  
\* \*

### Deutschland in Rom

ler. Nicht nur die Sportler aller Länder, auch viele Nichtsportler blicken in diesen Tagen auf Rom, der glanzvollen Stätte der Olympischen Spiele. 7000 Athleten aus allen Kontinenten und vielen Nationen treten zum Wettkampf an, gefolgt von der Bewunderung oder vielleicht auch Enttäuschung abertausender vor den Fernsehschirmen versammelten Menschen. Was sich auch immer sonst im Raume des Politischen ereignen mag, es wird von der Faszination der Olympischen Spiele im Bewusstsein verdrängt werden; Gold-, Silber- und Bronzemedailles, nationale Siege oder Niederlagen wiegen für die kommenden drei Wochen für viele schwerer als der Streit und die Auseinandersetzungen der Mächtigen dieser Erde.

Hat es Sinn, darüber zu rechten? Auch darüber, dass sich am Rande der Olympischen Spiele vieles Menschliche und Allzumenschliche abspielen wird, Rivalitäten und Eifersüchteleien Menschen entzweien, statt sie im olympischen Geiste zu versöhnen? Längst wurde auch schon die Vorstellung begraben, das Treffen von Sportlern aus der ganzen Welt diene vornehmlich der Völkerverständigung, dem Abbau von Ressentiments. Man braucht nicht gerade die Erinnerung an die Berliner Olympiade 1936, drei Jahre vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges, zurückzurufen. Die Athleten, die damals in Berlin ihre Kräfte maßen, begegneten sich wenige Jahre später auf den Schlachtfeldern dreier Kontinente, Opfer einer Politik, die dem Haas und der Vernichtung, nicht dem Frieden diente.

Für uns Deutsche haben die römischen Olympischen Spiele aber eine besondere Bedeutung. Wer das ganze Deutschland suchen will, findet es in diesen und den kommenden Tagen in Rom. Die unsichtigen Führer der deutschen Sportverbände vollbrachten eine politische Meisterleistung, da sie nicht zuließen, die unglückselige deutsche Spaltung auch im Sportlichen und vor den Augen der ganzen Welt sichtbar werden zu lassen. In Rom tritt eine gesamtdeutsche Mannschaft auf, nicht gekennzeichnet als Bundesrepublikaner oder DDR-ler, es sind eben Deutsche von dies- und jenseits der Zonengrenze. Dieses Ergebnis eines redlichen gesamtdeutschen Bemühens, dem der Erfolg nicht versagt blieb, lehrt den Zweifelnden, dass man die Hoffnung auf die schwer bedrohte Bewahrung des inneren Zusammenhaltes unserer Nation doch nicht aufzugeben braucht, dass es doch noch über alle ideologischen Grenzen hinweg starke Bindungen gibt. So blieben die Olympischen Spiele vor dem Schauspiel innerdeutscher Zerrissenheit bewahrt; vielleicht liegt darin ein Lichtblick für eine Zukunft, die uns sonst allzu düster erscheint.

### Mussolinis Gespenst über den Olympischen Spielen

Von unserer Korrespondentin in Rom, Franca Magnani

Schon seit einigen Jahren verursachten die faschistischen Aufschriften im Stadion Mussolini, wo ein Teil der Olympischen Spiele stattfinden wird, dem "Nationalen Olympischen Komitee" einiges Kopfzerbrechen.

Während der kurzen Amtsdauer der Regierung Tambroni, die sich mit Hilfe der Neofaschisten knappe zwei Monate halten konnte, wurde dieser "Sorge" verständlicherweise nicht grosse Bedeutung beigemessen. Als aber die antifaschistischen Kundgebungen im ganzen Lande Tambroni zum Rücktritt zwangen, da wurde es der neuen demokratischen Regierung klar, dass irgend etwas unternommen werden musste, um die ausländischen Gäste anlässlich der Olympiade nicht vor den Kopf zu stossen mit jenen vor Dummheit und Überheblichkeit strotzenden faschistischen Phrasen, die Mussolini persönlich im weissen Marmor des nach ihm benannten Forum einmeisseln liess.

Folchi, der christlichdemokratische Minister für den Tourismus hat nun beschlossen, einige der faschistischen Inschriften zu entfernen. Ein grosses Problem tauchte jedoch gleich nach dem Beschluss auf; welches Kriterium sollte bei der Entfernung massgebend sein? Welche Aufschriften beseitigen und welche nicht? Es wurde klar, dass diejenigen, die auf bestimmte Länder besonders verletzend wirken könnten, sofort beseitigt werden sollten. Aber es war nicht allein diese durchaus lobenswerte Erwägung, die dafür massgebend war. Auch auf etwas Praktisches musste Rücksicht genommen werden. Was verhältnismässig leicht zu erreichen war und nicht die Niederreißung von Marmorblöcken erforderte, wurde "verwischt"; die anderen Aufschriften - und diese bilden die grosse Mehrheit - mussten wohl oder übel unangetastet bleiben. Es hätte dies eine Arbeit erfordert, die nicht in einigen Tagen verrichtet werden kann.

#### Historisch oder ideologisch?

Als im Jahre 1936, nach dem faschistischen Angriff auf Abessinien, der Völkerbund wirtschaftliche Massnahmen gegen Italien ergriff, da protestierte Mussolini in einer äusserst heftigen und aggressiven Rede. Auszüge dieser Rede wurden seinerzeit in Forum Mussolini verewigt. Zum Glück Minister Folchis und der ausländischen Gäste befanden sich die diesbezüglichen Sätze auf einer Höhe, und an einem Ort, welche es ermöglichten, erreicht und entfernt zu werden.

Die "Säuberung" des Forum Mussolini durch Minister Folchi war von vornherein dazu bestimmt, eine unvollendete Prozedur zu sein. Es war leicht vorauszusetzen, dass die Lösung dieses Problems nur eine ganze und nicht eine halbe Massnahme erfordert hätte: alle faschistischen Inschriften entfernen, oder gar keine. Heute wird viel darüber diskutiert, ob diese Aufschriften Historisches enthalten oder bloss eine Apologie des Faschismus darstellen. Das Wort "Duce" zum

Beispiel, das 500-mal im Forum wiederholt wird, (sei es im Marmor eingraviert oder im Mosaik farbig zusammengesetzt) wird nicht entfernt werden; Polchi hat dazu erklärt, dieses Wort habe bloss einen "historischen" und keinen ideologischen Charakter. Aber die Unterscheidung zwischen Aufschriften, die im Rahmen des Historischen, der Ideologie oder der Apologie liegen, haben natürlich alle -seien es Faschisten wie Antifaschisten - unberührt.

Die Grosszügigkeit der Stadion-Anlage ist bestimmt sehenswert; dazu hat das "Nationale Olympische Komitee" noch manches vervollständigt und ausgebessert. Das Kolossale und Grandiose an der Struktur, das dem Faschismus so sehr am Herzen lag, kommt deutlich zum Ausdruck und wird von niemandem beseitigt werden können, es sei denn, man zerstöre das Forum schlechthin. Beim Eingang ragt ein hoher weisser Obelisk mit der Aufschrift "Mussolini-Duce" zum blauen Himmel empor. Dieser Obelisk steht aber zweifellos jenseits von Historie und Apologie; er liegt ganz einfach im Rahmen des Bombastischen.

Manch ein Ausländer mag nur die Frage stellen, weshalb nicht früher mit den "historischen Sätzen" aufgeräumt worden ist. Mit Recht weisen sie darauf hin, dass der Faschismus in Rom vor 17 Jahren gestürzt worden ist. Es wurden auch an vielen Orten Ektorenbündel, faschistische Binsenwahrheiten, Duce-Aufschriften usw. übermalt oder weggemeisselt. Beim Forum Mussolini allerdings war die Sache nicht so leicht. Alles ist kolossal daran; auch die Aufschriften; das mag gleich nach der Befreiung das erste praktische Hindernis dafür gewesen sein. Es kommt aber noch eine weitere Betrachtung hinzu: die übererschwingliche, "unumstössliche" Phraseologie Mussolinis gewann, nach dem kläglichem und so wenig ruhmvollen Sturz des Faschismus, geradezu etwas Lächerliches, das sich im Grunde genommen gegen die Diktatur selbst richtete. Die Linksparteien hatten bis zu ihrer Niederlage vor 1948 etwas Dringenderes zu tun als das Forum zu säubern.

#### Nackte Statuen - Stein des Anstosses

Der verstorbene Ministerpräsident de Gasperi begab sich im Jahre 1950 einmal zu einer Art Tatbestandsaufnahme zum Forum Mussolini. Er wollte sich selbst vergewissern, ob die im Marmor eingravierten Phrasen wirklich als "Apologie des Faschismus" aufgefasst werden könnten. Es heisst heute, dass De Gasperi von diesem mehrstündigen Spaziergang entrüstet zurückgekehrt sei. "Es ist eine Schande", soll der damalige Ministerpräsident ausgerufen haben. Kurze Zeit darauf sahen die Italiener auch die Folgen dieses Spazierganges; es war allerdings ein völlig unerwartetes Ergebnis. Nicht die faschistischen Phrasen und Aufrufe wurden beseitigt, sondern auf sämtlichen nackten Statuen, die das weisse Marmorstadion umgaben, und die die circa 90 Provinzen Italiens darstellen, wurden ein grosses Feigenblatt angebracht,...

Niedersachsen weist einen neuen Weg

dg. - Hannover

Dem Abteilungsleiter im niedersächsischen Kultusministerium, der die Idee hatte, geeignete Hausfrauen aushilfsweise für den Schuldienst ausbilden zu lassen, haben nur wenige zugeredet. Viele seiner Kollegen waren skeptisch, andere rieten überhaupt von diesem Experiment ab. Der Kultusminister wagte den Schritt ins Neuland. Vor wenigen Tagen ging eine kurze Notiz durch die Presse, dass Frauen, Mindestalter 32 Jahre, mit Abitur, ab November in Sonderkursen gratis für den Unterricht an Volksschulen ausgebildet werden. Da Niedersachsen ab Ostern 1962 das neue Schuljahr einführt, werden diese "Lehrerinnen auf Zeit", wie man sie nennen könnte, zur Überbrückung des Personalengpasses in der Anlaufzeit benötigt.

Niemand hatte erwartet, dass das niedersächsische Experiment ein so günstiges, über die Grenzen des Landes hinausreichendes Echo finden würde und niemand hatte vor allem einen so grossen Ansturm von Bewerberinnen erhoffen können. Von Flensburg bis nach Schwäbisch Hall reicht das Interesse jener Hausfrauen, die bereit sind, vorübergehend 15 Unterrichtsstunden an einer niedersächsischen Volksschule zu erteilen. Für diese Arbeit winkt ihnen ein Angestelltengehalt - sie werden natürlich nicht ins Beamtenverhältnis übernommen, wie es der vorübergehenden Beschäftigung entspricht - nach TCA 6 B, was je nach Stundenzahl und Alter zwischen 300 und etwa 650 DM bedeutet.

Gegenwärtig liegen auf den Schreibtischen im Kultusministerium in Hannover bereits mehr als 600 Bewerbungsschreiben. Die meisten werden positiv beurteilt, d.h. ihre Bewerberinnen entsprechen voll den Anforderungen des Ministeriums. Bei vielen zeigen sich geradezu ideale Voraussetzungen. Man könnte fast schon heute einen Ausbildungskurs mit Hausfrauen beginnen, die fast durchwegs nicht nur das geforderte Abitur, sondern darüber hinaus noch bis zu sechs Semestern pädagogische Ausbildung aufweisen, ganz zu schweigen von denen, die bereits früher einmal in einem Lehrberuf, oder einem erzieherischen oder fürsorglichen Beruf tätig gewesen sind. Bei den Frauen aus der bisher

"brachliegenden Pädagogenreserve" handelt es sich vornehmlich um solche, die gegenwärtig mit ihrer Arbeit im Haushalt nicht voll ausgelastet sind, sei es, weil die Kinder bereits erwachsen sind, sei es, weil ihnen anderweitige Hilfe zur Verfügung steht u.ä. Einige Bewerberinnen führen an, dass sie sich nach den praktischen Erfahrungen als Hausfrau und Mutter darauf freuen, ihre vor der Ehe unterbrochene Lehrerausbildung fortzusetzen und nun doch noch, wenn auch nur vorübergehend, am Katheder stehen zu können.

Niedersachsen wird zur Einführung des 9. Schuljahres am 1. April 1962 zusätzlich rund 1 900 Lehrkräfte benötigen. Der Besuch an den Pädagogischen Hochschulen des Landes ist im Vergleich mit manchen Bundesländern so gut, dass in den kommenden Jahren ein sehr starker Lehrernachwuchs in die Schulen einziehen wird. Darüber hinaus sind Lehrer, die früher aus dem Dienst ausgeschieden waren, wieder aktiviert worden. Solche, die ihr Ruhestandsalter erreicht haben, können darüber hinaus tätig bleiben. An Aushilfelehrerinnen nach dem vorgenannten Plan will man höchstens 400 ausbilden. Die ersten Kurse werden wahrscheinlich schon im Spätherbst in Hannover und in zwei weiteren Städten des Landes beginnen.

Das niedersächsische Experiment wird möglicherweise auch in anderen Ländern Nachahmung finden, um den Übergang zum neunten Schuljahr personell zu überbrücken. In Niedersachsen stellt die Aushilfelehrerin im Angestelltenverhältnis die Ergänzung zur "halben Beamtin" dar, die erstmalig vor einigen Monaten im niedersächsischen Beamtengesetz für den öffentlichen Dienst legalisiert worden ist. Danach kann die Arbeitszeit einer Beamtin mit Dienstbezügen, die als Frau und Mutter durch die Sorge für die Familie besonders belastet ist, auf Antrag auf die halbe Arbeitszeit - und natürlich auch auf halbe Bezüge - herabgesetzt werden. Auch die Halbtagsbeamtin war bisher ohne Vorbild in Bund und Ländern.

Mülheim an der Ruhr - Stadt im Jubel

Von Oberbürgermeister Heinrich Thöne

Eine der schönsten, zugleich aber auch wichtigsten Aufgaben der bürgerchaftlichen Selbstverwaltung sehen Rat und Verwaltung der Stadt Mülheim a.d. Ruhr in der Erstellung neuer und moderner Schulen. Seit 1949 wurden 36 Millionen DM für Schulbauten ausgegeben, von denen nur 11 Millionen DM auf Zuschüsse des Landes entfallen. Das Ergebnis? Von den 339 Klassenräumen, die Ostern 1938 zur Verfügung standen, waren 1945 nur noch 235 vorhanden. Inzwischen konnten nicht nur der durch Kriegszerstörungen verlorengegangene Schulraum wiederaufgebaut werden, sondern (mit den noch im Bau befindlichen Schulen) 11 Schulneubauten mit 108 Klassen errichtet werden. Weiter wurden ein Lyzeum gebaut, das städtische Gymnasium erweitert und für beide Schulen moderne Turnhallen erstellt. Aula und Turnhalle der Realschulen wurden wiederhergerichtet. Schon für die nahe Zukunft ist ein weiterer Realschulbau, der einen Zweig für Mädchen (12 Klassen) und einen für Jungen (6 Klassen) aufnehmen soll, vorgesehen.

Die seit Jahren zu beobachtende erfreuliche Entwicklung der städtischen Berufsschulen wird mit dem Bau einer kaufmännischen und der Erweiterung der gewerblichen technischen Berufsschule fortgesetzt. Bis heute wurden für die Schaffung von 48 Berufsschulräumen 1,8 Millionen DM aufgewendet. Der Betrag wird sich voraussichtlich in den beiden nächsten Jahren um 4,7 Millionen DM erhöhen. Insgesamt wurden in Mülheim an der Ruhr 180 Klassenräume geschaffen.

Besonders stolz ist die Stadt auf ihr Landschulheim. Sie pachtete ein ehemaliges Berglehrlingsheim in der Nähe von Kämp-Lintfort und richtete es als Landschulheim ein. Am 1. Dezember 1959 konnte es erstmalig 72 Mülheimer Kinder aufnehmen.

Für den Bau von Jugendheimen, das Ferienerholungswerk, die Förderung internationaler Jugendbegegnungen, für Freizeiten, die Unterstützung der Jugendverbände und die vielen Einzelaufgaben der Jugendpflege sind seit 1948 6,5 Millionen DM aufgewendet worden. Mehr als 1,6 Millionen DM entfielen auf den Bau von Jugendheimen. Damit konnten sieben städtische Jugendheime geschaffen und 46 Heime der Jugendverbände mitfinanziert werden.

Ferienspiele, Stadtrandexkursionen und Ferienverschickungen gehören seit Jahren zum städtischen Ferienprogramm. 500 000 DM wurden in den letzten fünf Jahren von der Stadt für die Ferienbetreuung bereitgestellt. Allein im letzten Jahr kam die Ferienhilfe 7000 Kindern zugute.

In erster Linie waren es räumliche Schwierigkeiten, die den Aufbau des Mülheimer Kulturlebens nach den Kriegen hemmten. Erst der Wiederaufbau der Stadthalle - ein 11-Millionen-Projekt - (großer Theatersaal: 1 200 Plätze, Festsaal: 500 Plätze, Kammermusiksaal: 300 Plätze), der Auf- und Neubau der Staatstheater und ihrer modernen Freilichtbühnen, sowie der Ausbau der Freilichtbühne schufen die räumliche Voraussetzung für eine progressive Entwicklung des Mülheimer Kulturlebens. Heute stehen in Mülheim das Schauspiel - hier sind die schon zur Tradition gewordenen Gastspiele des Düsseldorfer Schauspielhauses zu nennen - und die Musik im Vordergrund der städtischen Kulturpflege. Starken Widerhall findet das städtische Vorwärtswesen und die Volkshochschule.

### Noch ein Wort zur Stadtbücherei:

Seit 1948 sind ihr 3,6 Millionen DM zur Verfügung gestellt worden, so daß es möglich war, ihren Buchbestand auf 131 000 Bände zu erhöhen. Der Anklang, den sie fand, zeichnet sich in 3,2 Millionen Entleihungen während der vergangenen 15 Jahre ab.

Die Entwicklung, die der Straßenbau in Mülheim a.d. Ruhr während der letzten 12 Jahre genommen hat, war geradezu stürmisch. Obgleich es nicht an Schwierigkeiten fehlte, baute die Stadt Straßen in einer Gesamtlänge von 104 km mit einer Gesamtfläche von 72 ha. Es entstanden Bürgersteige in einer Länge von 295 km. Insgesamt sind seit 1949 für den Aus-, Um- und Neubau von Strassen und deren Unterhaltung rund 39 Millionen DM aufgewendet worden. Allein die innerstädtischen Neuordnungsmaßnahmen kosteten 2,5 Millionen DM.

Diese Entwicklung war notwendig, wenn man überlegt, daß die Zahl der angemeldeten Kraftfahrzeuge von 3 861 im Jahre 1939 inzwischen auf 20 530 angestiegen ist. Hinzu kommt, daß Mülheim als Verkehrsknotenpunkt sowie als Geschäfts-, Erholungs- und Industriezentrum Zielpunkt eines starken Verkehrs ist.

Das Ansteigen des Verkehrs machte weitere Maßnahmen notwendig. So wurden 16 automatisch gesteuerte Lichtsignalanlagen und 170 beleuchtete Verkehrszeichen im Stadtgebiet aufgestellt. Zahlreiche Fußgängerampeln, 1 500 qm Zebrastreifen und 4,4 km Leitlinien auf Fahrbahnen dienen der Sicherheit des Bürgers. Parkplätze wurden geschaffen und 100 Parkuhren aufgestellt. Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben, daß seit 1955 = 2,5 Millionen DM für die Erweiterung der elektrischen Beleuchtung aufgewendet worden sind.

Aber auch der Kanalbau kam nicht zu kurz. Mit einem Kostenaufwand von 15 Millionen DM sind seit 1948 in Mülheim Kanäle in einer Länge von 115 km gebaut worden. Damit wurde das städtische Kanalnetz auf 272 km verlängert, eine Maßnahme, bei der neben der Bauleistung der hygienische Effekt gesehen werden muß.

An weiteren Maßnahmen seien erwähnt: Schloßbrücke: In Kürze wird die neue Schloßbrücke (24,20 m breit und 145 m lang) ein 5,5 Millionen-Projekt, dem Verkehr übergeben werden können.

Altersheim: Für 2,5 Millionen DM baute die Stadt für ihre alten Bürger ein modernes Altersheim; in dem historischen Schloß Styrum, das kürzlich durch Schenkung in das Eigentum der Stadt überging, richtete sie eine Altentagesstätte ein.

Sport: Großes Interesse wird in Mülheim dem Sport entgegengebracht. So wurden - mit den in Bau befindlichen - 8 Turnhallen und eine Reihe von Großsportplätzen angelegt. Insgesamt wurden für den Sport 11,5 Millionen DM aufgewendet.

Wohnungsbau: Bauleistung seit 1948: 22 000 Wohnungen.

Kinderspielplätze: 108 300 qm Spielplätze.

+ + -

Verantwortlich: Günter Markschefzel